

Susanne Halbhammer & Helmuth Schönauer

Das Tiroler Lesegeflecht

Die Universitäts- und Landesbibliothek in der Lesegesellschaft Tirols

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist eine wissenschaftliche Bibliothek als Schnittstelle zwischen öffentlichen Büchereien, Verlagen und dem Buchhandel. Neben den klassischen Bibliotheksaufgaben steht die Vermittlung von Lesekompetenz im Mittelpunkt. Die politische Verwaltungseinheit Land Tirol bietet sich auch auf kultureller Ebene als ideale Fläche für die notwendigen Einrichtungen und Aktivitäten des Alltagsgeschehens an. Eine Meta-Funktion übt dabei das Lesen aus, worin die Komponenten Information – Emotion – Innovation zusammengefasst sind. Die ULB eignet sich besonders als Verknüpfungspunkt für das „Lesegeflecht“ Tirol, worin die Felder Öffentliches Büchereiwesen, Buchhandel und Literaturwissenschaft zusammenlaufen.

1. Lesen

Das Lesen ist letztlich eine Maßnahme, die für und gegen alles verwendet werden kann. Eine Gesellschaft redet meist dann vom Lesen, wenn sie noch nicht genau weiß, wo sie hin will oder wenn sie von dort, wo sie gerade ist, durch Aufklärung wieder wegkommen will.

Jede Gesellschaft hat auch die Komponente Lesen in ihrem Repertoire von Aufgaben und Abwicklungen. Durch Lesen werden einerseits Thesen für die Zukunft prognostisch in die Welt gesetzt, andererseits das bereits Geschehene dokumentiert.

Das Lese-Wesen wird durchaus reglementiert, indem es beispielsweise während eines Studiums oder einer Ausbildung ununterbrochen mit Prüfungen exekutiert wird, auf der anderen Seite darf sich die Leserei frei entfalten, indem Auswahl, Dauer, Stoff und Gemütslage von der Klientel selbst gestaltet werden müssen.

Unter dem Aspekt der Freiwilligkeit der Benützer werden durch das Lesen die Segmente Information, Emotion (Unterhaltung) und politische Komposition (Demokratie) ange-regt und stabilisiert.

Alle diese Vorgänge laufen unter anderem lose über das Netz der Büchereien ab, das mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB) den größten Knotenpunkt des Landes installiert hat.

Da das Lesen stark mit der Öffentlichkeit eines Gemeinwesens in Verbindung steht, lohnt es sich, einen wesentlichen Teil des Lesens über die öffentlichen Büchereien abzuwickeln. Das Land als historisch gewachsene Einheit und als föderalistischer Baustein der Republik empfiehlt sich für viele Angelegenheiten als Verwaltungseinheit, somit auch für das Lesen, seine Protektion und Archivierung.

So werden die Aufgabenstellungen für die Landesbibliothek neben der generellen Vereinbarung aus dem Jahre 2007 durchaus auch in kleinen Anregungen und Verordnungen klargelegt.

Über den Tiroler Boten, das Organ, in dem die Verordnungen und Erlässe des Landes Tirol kundgemacht werden, heißt es etwa, dass er in Print und digital auf drei Ebenen gesammelt werden muss: der Nationalbibliothek, im Landesarchiv und an der ULB. Der ULB fällt dabei die Aufgabe zu, die Verordnungen und Erlässe im Alltagsgeschäft den Benützern kostenlos und wohl aufbereitet zur Verfügung zu stellen.

Generell gilt für ein Gemeinwesen, das sich für eine föderalistische Verwaltung entschieden hat, dass es dezentrale Insignien, Rituale und Geschichten benützen muss. Ein Bundesland muss neben seiner Hymne und Fahne auch einen Fundus pflegen, worin die alten Mythen, Geschichten und Forschungen aufbewahrt werden. Folglich gibt es neben einem Landesmuseum, einem Landesarchiv oder einem Landestheater auch eine Landesbibliothek.

In der Tat werden darin alte Geschichten aufbewahrt, erschlossen und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Diese Quellen braucht jemand für seine Sonntagsrede genauso wie für die Maturavorbereitung oder das Aufnahmeverfahren in die Republik.

Alles, was jemand über das Land Tirol weiß, geht letztlich auf das gespeicherte Wissen der Landesbibliothek zurück.

Vor dieser Aufgabenstellung könnte man die ULB auch als eine Mini-Nationalbibliothek bezeichnen, zumal sie ähnlich den damaligen Kronländern Tirol in den Grenzen der Monarchie, also mit Südtirol und Trentino, besammelt.

Die ULB soll also mehrere Kunden befriedigen. Zum einen die Auftraggeber und die Demokratie, die Benützer, die kostenlos ungeachtet ihres Standes und ihrer sonstigen geistigen Verfassung gerecht mit Stoff beliefert werden, und schließlich die Autoren, die durch ihre Pflichtexemplare ans Haus gebunden sind.

Im Idealfall werden die Autorinnen und Autoren geliebt, und die ULB unternimmt alles, um sie bekannt zu machen, ihre Thesen zu verbreiten und ihren Stoff bis in die entlegenste öffentliche Bücherei des Landes zu tragen.

Dieses Netz von Lektüre steht Tag und Nacht unter Strom, indem von der ULB die Literatur hinaus zu den Lesern fließt, dort manchmal in frische Literatur umgewandelt wird, die dann wieder als „graue Literatur“ oder Buch-Publikation an die ULB zurückfließt.

In jedem Ort gibt es einen Kirchturm, eine Bücherei und mindestens einen Dichter, lautet somit die Vermessung durch den Bibliothekar.

Nach der „Töchterle-Doktrin“, benannt nach dem ehemaligen Innsbrucker Rektor und Wissenschaftsminister, brauchen die Universitäten draußen am Land eine geordnete Lesepflege, weil sie sonst später ihre Studenten nur mehr aus analphabetischen Bildungsgebildeten rekrutieren können.

2. Lesefelder

Die Literatur in einem Bundesland spielt sich meist auf den drei Ebenen ab: Buchhandel – Germanistik – Büchereiwesen.

Diese drei Felder liegen wie das Innere eines Mercedes-Sterns harmonisch nebeneinander, die einzelnen Felder haben trotz gegenteiliger Behauptungen aber nur lose miteinander zu tun. Der Souverän über dem allen ist der Leser, der instinktiv jeweils das richtige Feld aufsucht, so dass er kaum verschickt oder umgeleitet werden muss.

Um den jeweiligen Zugang zu diesen Lesefeldern zu verstehen, muss man wissen, was die einzelnen Segmente in der Gesellschaft vorhaben.

Der Buchhandel ist ein Geschäftsmodell, das am sogenannten freien Markt agiert, freilich durch die Buchpreisbindung auch einen besonderen Schutz und besondere Förderung erfährt. Oberstes Ziel ist wie in jeder Wirtschaft postkapitalistischen Zuschnitts die Rendite. Diese ist im Buchhandel fallweise durchaus gegen null gehend. Das erste Mal an seine eigenen Grenzen gekommen ist der Buchhandel durch das Modell „Libro“. Der später rechtskräftig verurteilte Geschäftsführer hat vehement die Aufhebung des Buchpreises vorangetrieben und dadurch der „Amazonisierung“ der Literatur Tür und Tor geöffnet.

Seit gut zwanzig Jahren gibt es ständig Optimierungen nach unten, die Bücher werden immer billiger, weshalb die einzelnen Auflagen immer größer werden müssen oder als Fake-Edition nur im Prospekt erscheinen.

Für ein Land wie Tirol bewirkt dieser Vorgang, dass die Buchhändler weniger werden, die Ketten oft nur mehr Wohlfühlzonen mit Räucherstäbchen anbieten statt Literatur, und auch die ausgelegten Bücher verschwinden oft schon nach ein paar Tagen, weil auch hier die Faustregel gilt: Nicht das Buch ist wertvoll, sondern sein Stellplatz.

Die Kundschaft für dieses Modell wird immer älter, weil nur mehr die Generation 50 plus über ausreichend Geld, Zeit und Leseerfahrung verfügt, um in diesem schnelllebigen Lektüre-Karussell noch ab und zu ein Buch in die Hand zu kriegen.

Oberstes Werbemittel des Buchhandels ist die sogenannte Besten-Liste, wo immer im Voraus die Verlage ihre saisonalen Hauptprodukte platzieren. Die Leserschaft beschränkt sich auf diese Kaufliste, was den Vorteil hat, dass man immer auf Leute trifft, die diese Liste ebenfalls kennen, sodass man nichts Neues mehr suchen muss.

Tiroler Literatur verschwindet in diesem Ranking, und wenn in Gestalt von Bestsellern diverse Autoren gerankt werden, so haben diese Bücher nichts mehr mit der unmittelbaren Umgebung zu tun, sondern sind wie Kiosk- oder Flughafenliteratur ohne Bodenhaftung einfach im Geschäft.

Hoffnungsfelder sind Kinder- und Jugendliteratur, manche Buchhandlungen gleichen dann eher Eltern-Kind-Zentren als intellektuellen Ruhezeiten, wodurch Lesen vermehrt mit Aktion, Krawall und Performance in Verbindung gebracht wird als mit Muße, Ruhe und Konzentration.

Die Germanistik schafft es seit Jahrzehnten, für lesekompetent gehalten zu werden, obwohl dort am wenigsten gelesen wird. Das hängt mit ihrer Aufgabenstellung zusammen, jede Menge Deutschlehrer auszubilden und an die Peripherie der Provinzen zu schicken, wo sich diese als kompetent und zuständig für das Lesen ausgeben.

In der Germanistik gibt es einen eigenen Kanon an Lektüre, der durchaus nicht wissenschaftlich zustande kommt, wie überhaupt in Autorenkreisen bezweifelt wird, dass es in der Germanistik wissenschaftlich zugeht. Wie alle Wissenschaften, die mit Identitätsproblemen zu kämpfen haben, verwendet die Germanistik einen Gutteil ihrer Ressourcen, um sich selbst zu erklären und gegen andere abzugrenzen.

Zudem leidet sie wie alle Universitätsabteilungen an den zwei Grundströmungen am Campus, auf der einen Seite müssen möglichst viele Studenten mit verbundenen Augen durch die Bachelor-Schleuse getrieben werden, auf der anderen Seite kann jemand nur Karriere machen, wenn er den Campus verlässt.

So werden in Tirol die Germanisten für allerhand Gutachten, politische Zuträger-Arbeit, Lektorats- und Verlags-Alltagsarbeit herangezogen, am Literaturhaus dürfen Bachelors ausprobieren, wie es sich anfühlt, wenn die Literatur auf echte Leute trifft, in der Archivgruft werden die Gutachten für den Ankauf diverser Vorlässe der Einfachheit halber gleich in hermeneutischer Eigenrotation erstellt.

Zwar wird die Germanistik durch den Transfer von Personal ständig europäischer und internationaler, gleichzeitig werden aber auch die Themen der Forschung und Analyse immer vager und nichtssagender, sodass es zwar jede Menge literarischer Orchideen-Experten gibt, aber keine Orchideen.

Unter diesen Umständen ist es geradezu sensationell, wenn sich Germanistik immer wieder mit Leserinnen und Lesern verbündet und gemeinsam so etwas wie Standards vernünftiger Lektüre entwickelt.

Das öffentliche Büchereiwesen korrespondiert naturgemäß mit Buchhandel und Germanistik, unterscheidet sich aber vom Buchhandel durch den Non-Profit und von der Germanistik durch die Nicht-Karriere der Protagonisten.

Das Lesen in diesem Bereich wird ehrenamtlich abgewickelt, im Idealfall verdichten sich Leser zu einer Bücherei, weshalb eine Bücherei nicht als Ansammlung von Regalen, sondern als Community von Lesenden definiert wird. Da die Benützer und Betreiber ausschließlich dem Eigennutz und der Solidarität mit anderen Eigennützern beim Lesen unterliegen, stehen in Gesprächen oder Treffen die Emotionen bei der Lektüre, der Informationsgehalt des gelesenen Stoffes und die Aussicht auf Anwendung des Gelesenen für den Alltag im Mittelpunkt.

Dabei entwickelt sich ein eigener Kanon, der mit den Geschäftsfeldern des Buchhandels und der Germanistik nur bedingt zu tun hat.

Allein die sogenannte „Dreier-Formel“ erklärt, wie unterschiedlich die Systeme sind, die sich fallweise des Buches bemächtigen.

Ein Buch bleibt:

- drei Monate in der Buchhandlung
- drei Jahre in der öffentlichen Bücherei
- dreißig Jahre im Kopf des Lesers / der Leserin
- dreihundert Jahre in der ULB

Lesen in den öffentlichen Büchereien wird zu einem öffentlichen Gebrauch an Gegenwart, der Buchbestand dokumentiert oft in recht grotesker Weise, was in einer Kommune für die aktuelle Gegenwart gehalten wird.

In den öffentlichen Büchereien treffen zudem der Bildungs-Markt und der Unterhaltungs-Markt aufeinander, abprüfbare Bücher stehen neben unprüfbaren, Serien neben Solitären. Die Gegensätze jedoch bleiben beschreib- und berechenbar.

Natürlich gibt es wegen der ehrenamtlichen Handhabung des Büchereiwesens immer wieder Stimmen, die nach einem Büchereigesetz möglichst skandinavischen Zuschnitts schreien.

Gerade der gelernte Österreicher aber müsste wissen, dass Gesetze immer ihre Anwender fressen und Beamte ihre Untertanen. Ein normaler Mensch möchte vermutlich nicht freiwillig bei einem Amt lesen.

Außerdem ist eine öffentliche Bücherei für die sie betreibende Kommune das letzte Betätigungsfeld von Öffentlichkeit, das nicht normiert und zur Aktenzahl verkommen ist.

Öffentliche Büchereien sind gut beraten, sich in ihrer Unabhängigkeit zu vernetzen und können auf kompetente Einrichtungen zurückgreifen, die sie auch in größter Randlage unterstützen:

- den Büchereiverband Österreichs (BVOE) in strategischen Angelegenheiten
- die Interessensgemeinschaft Tiroler Bibliothekarinnen (IBT) in ehrenamtlichen Belangen,
- die Kulturabteilung des Landes in finanzieller Hinsicht,
- die Universitäts- und Landesbücherei Tirol (ULB) für bibliotheksspezifische Problemstellungen

3. Lesemaßnahmen

Nach der Faustregel der Erwachsenenbildung, wonach ein Pferd, das nicht trinken will, auch nicht getränkt werden soll, bieten kluge Einrichtungen zwar eine Menge von Maßnahmen an, überlassen es aber den Benützern, was davon genutzt werden soll. Zum Unterschied vom üblichen Betrieb an den Universitäten, die ein strenges Regime bei der Abwicklung ihrer Curricula führen, gibt es an der ULB noch weite Felder akademischer Freiheit.

Zur Förderung und Unterstützung des Lesens für Direktkunden und Kunden der öffentlichen Büchereien nützt die ULB Tirol unter anderem folgende Plattformen:

Wikipedia Tirolensien

Der Artikel versammelt die fiktional arbeitenden Tiroler Gegenwartsautorinnen und –autoren nach den geographischen Bezügen Nord-, Süd- und Osttirol, sowie verstorbene AutorInnen, deren Werk neu aufgelegt wird.

Dieser Artikel ist eine Ergänzung und Vorausstufe zur Tiroler Literaturgeschichte, wie es im Tirol-Lexikon am Brennerarchiv mustergültig instand gehalten wird. Stichtag für die Eintragung in „Tirolensien“ ist das Jahr 2005, da in der Literaturgeschichte zehn Jahre als die unmittelbare Gegenwart gelten.

Rezensionen beigefügt den Katalogisaten in Primo

Das Suchportal „Primo“ bietet die Möglichkeit, Rezensionen jeweils dem Katalogisat beizufügen. Jährlich werden 100 Rezensionen zur Tiroler Gegenwartsliteratur als simple Textdatei appliziert, wodurch die User generell und vor allem die öffentlichen BibliothekarInnen zumindest mit Grundinformationen versorgt werden.

ORF-Tirol wöchentlich Buchtipps

Im Landesstudio Tirol wird wöchentlich eine Miniatursendung ausgestrahlt, worin sich der Chef der Literaturabteilung und der öffentliche Bibliothekar über eine Tiroler Neuerscheinung unterhalten. Ziel ist dabei, das Lesen und die Bibliothekswelt in Erinnerung zu rufen, die Bücher werden ausschließlich nach positiven Kriterien bewertet, weil für Verrisse die Zeit zu schade wäre, so entsteht als Nebeneffekt immerhin ein optimistisches Lesegefühl.

Südtiroler Tageszeitung, Sonntagsbuch

Die Tirolensien-Abteilung an der ULB kümmert sich auch um Neuerscheinungen aus Südtirol, daher wird in der Südtiroler Tageszeitung jedes Wochenende ein sogenanntes Sonntagsbuch als Tirolensie vorgestellt.

Buchkultur, Hintergrundstories aus der Provinz

Das Magazin Buchkultur mit Redaktionssitz in Wien liefert neben aktuellen Rezensionen vor allem Hintergrundstories zu den AutorInnen und kümmert sich um die neuesten Trends in den Gebieten Krimis, Unterhaltungs-, Sach- und Kinderliteratur. Da das Magazin idealerweise wie eine Bücherei aufgebaut ist, ist es für die öffentlichen Büchereien ein formidables Informationsmagazin. In der Serie Bundesländer-Literatur werden von der ULB immer wieder Beiträge zur Tiroler Gegenwartsliteratur gepostet.

Lesezeichen

Seit 2004 erscheint die Zeitschrift „Lesezeichen“ viermal im Jahr. Auf den etwas „unauffälligen“ Namen wurde zurückgegriffen, da die Zeitschrift schon in den 1980er und 1990er Jahren bei der damaligen Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung herausgegeben wurde und um sich von den damals recht zahlreich anzutreffenden „News“, „Infos“ etc. abzuheben. Das „Lesezeichen“ ist eine Zeitschrift von Büchereien für Büchereien, darin erscheinen Artikel über Veranstaltungen der öffentlichen Büchereien, das jeweilige Aus- und Fortbildungsprogramm, Hinweise auf Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Österreich liest, Innsbruck liest, die Dreizehn, etc.), Tipps zur Leseförderung und zu Lesemaßnahmen in den Büchereien, Rubriken wie „Persönlichkeiten lesen“, Rezensionen zur Tiroler Gegenwartsliteratur sowie Hinweise zu Neuerungen im Bibliothekswesen.

2009 wurde das Layout an das CI der Bibliothek angepasst.

Die Zeitschrift erscheint im Printformat und zusätzlich als PDF auf der Homepage der ULB / Services.

Diese Medien und Plattformen kommunizieren die wichtigsten Maßnahmen und Tätigkeitsfelder der zuständigen Mitarbeiter. Für die Benützer der Service-Dienste der ULB / Öffentliches Büchereiwesen eröffnen sich die Möglichkeiten des täglichen Kontakts durch die Hotline während der Dienstzeiten, die angebotenen Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen ergeben statistisch gesehen jede Woche eine Veranstaltung, Jahresschwerpunkte runden das Angebot ab. Einige Großprojekte wie zum Beispiel die Promotion des E-Books für öffentliche Büchereien erstrecken sich über Jahre.

Die aktuellen Strömungen in der Leselandschaft spiegeln sich in den Projekten wider:

E-Book Tirol

Die ULB ist neben der Sammlung der Tirolensien, Betreuung des öffentlichen Büchereiwesens und Ausbildung der öffentlichen BibliothekarInnen vor allem auch eine Einrichtung zur Förderung des Lesens und ein adäquates Kompetenzzentrum dafür.

Im sogenannten „Tiroler Lesegeflecht“ sind die LeserInnen Tirols geographisch und sozial vernetzt. Jeder und jede hat Zugang zur Literatur, die als solche zur Verfügung gestellt und durch Bildungsveranstaltungen begleitet wird.

Wenn man davon ausgeht, dass ein Mensch mehrmals im Leben das Lesen neu lernen muss, weil sich auch die Lesetechniken ständig verändern, so ist es nur logisch, wenn von der ULB die neuen Techniken initiiert, ausprobiert und zusammen mit den Usern auf die Alltagstauglichkeit hin überprüft werden.

Markante Lesetechniken sind der Grunderwerb von Lesen und Schrift, also die Verbindung von Selbstproduzieren und Wiederlesen von fixiertem Sinn.

Ein weiteres Feld kümmert sich um die Zulieferung von Fachliteratur, die im Verlaufe des Bildungsvorganges ununterbrochen eingespeist werden muss.

Auf persönlicher Ebene gilt es eine individuelle Lesekompetenz zu erlangen, wodurch diverse Texte auch als Kunstwerk oder fiktionale Argumentation begriffen werden können.

Und selbstverständlich muss auch das digitale Lesen von Grund auf gelernt werden.

E-Books äußern sich als Weiterentwicklung von Inkunabeln, Bleisatz und Rotationsbuch in einer eigenen Text-Skulptur. Der User pflegt eine persönliche Einstellung, jede Seite wird beinahe HTML-mäßig auf das individuelle Lese-Feld zugeschnitten. Ein Text verhält sich nicht nur anders, wenn er vom Papier zum Audio-Book mutiert, er baut sich auch völlig neu auf, wenn er auf dem Display erscheint. Wir lesen nämlich nicht nur die pure Schrift, sondern auch das Umfeld mit.

Die öffentlichen Büchereien sind für alle diese Lesevorgänge die ideale Begleitung, dabei wird anhand von Literatur das Lesen als Bildung, Persönlichkeit und Freizeit gleichermaßen unterstützender Vorgang unterstützt. Nach gängiger Definition sind die Büchereien nicht die Regale, in denen die Bücher stehen, sondern die Leser-Community, die daraus gerade Literatur entnommen hat.

Das Projekt E-Book ist vorläufig auf die Jahre 2015-17 ausgelegt, dabei sollen ausgewählte Medien aus allen Bereichen über die Schaltstellen öffentliche Büchereien und ULB für die Leserinnen und Leser freigeschaltet werden.

Ausbildungslehrgang für Mitarbeiter/innen öffentlicher Büchereien

Seit Übernahme der Bibliotheksagenden von der früheren Förderungsstelle für Erwachsenenbildung organisiert die ULB Teile der Ausbildung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen öffentlicher Büchereien.

Die vom Bundeskanzleramt (früher Ministerium), BVÖ (Büchereiverband Österreichs) und Land Tirol mitfinanzierte Ausbildung, deren erster Teil in den jeweiligen Bundesländern angeboten werden kann (Teil zwei und drei der Ausbildung findet im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl statt) wurde seit 2003 sieben Mal durchgeführt.

Die gesamte organisatorische und finanzielle Abwicklung lag dabei an der ULB. Seit 2009 konnte die Ausbildung durch das erweiterte Raumangebot auch zur Gänze in den Räumlichkeiten der Bibliothek abgehalten werden.

Fortbildungsprogramm für Mitarbeiter/innen öffentlicher Büchereien

Neben der Administration der vom BVÖ angebotenen Fortbildungsveranstaltungen bietet die ULB für die öffentlichen Büchereien Tirols ein breites und interessantes Spektrum von Fortbildungsmaßnahmen an. Die Einheiten haben praktischen (z.B. Photoshop, Plakatgestaltung, Umgang mit den Medien), allgemeinbildenden (Verhalten mit kritischen Kunden, Beschwerdemanagement) wie auch fachlichen Charakter (z.B. Tipps für die Bestandserneuerung bzw. den Bestandsaufbau, Formal- und Sacherschließung, Leseförderung). Die Veranstaltungen können aufgrund von genügend Räumlichkeiten, einer modernen EDV und technischen Ausstattung zur Gänze in der Bibliothek abgehalten werden.

Veranstaltungen (Büchereitag, Die Dreizehn, Österreich liest, Sommerlesen)

Seit 2003 veranstaltet die ULB jährlich den Tiroler Büchereitag für Mitarbeiterinnen öffentlicher Büchereien. Die Themen sind auf deren Bedürfnisse und Interessen abgestimmt, z.B. Informationen über E-Books, Literaturveranstaltungen, Workshops zu

Presse- und Gemeindearbeit. Auch führten kontroversielle Themen wie die Sinnhaftigkeit des belletristischen Bestandes in öffentlichen Bibliotheken auch schon zu heftigen Diskussionen.

Read and Win

Die ULB organisiert aufgrund des Kooperationsvertrages mit dem Land Tirol in regelmäßigen Abständen (zum Teil auch gemeinsam mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen in Südtirol) Lesewettbewerbe für Jugendliche. Großer Beliebtheit erfreut sich dabei „Read and Win“, dabei müssen aus einem Buchpaket von 10 Büchern eines oder mehrere gelesen werden und anschließend auf einer für die Aktion eingerichteten Homepage bewertet werden. Zusätzlich gibt es zum Blog auch einen kreativen Teil, die Aufgabenstellung reicht dabei von einem Bild, einem Poster bis zur Gestaltung des Bucheinbandes zu einem der Bücher.

Die Preisverleihung erfolgt durch den jeweiligen Landesrat/die jeweilige Landesrätin für Kultur.

Fachspezifische Beratung und Betreuung der öffentlichen Büchereien

Die Unterstützung ehrenamtlich geführter Büchereien bedarf anderer Maßnahmen, als sie mit einer rein bürokratischen Verwaltung abzuwickeln wäre. Souverän einer öffentlichen Bücherei ist die Leserschaft, unterstützt vom Büchereiteam. Träger ist meist die Kommune, die nach vorgegebenen Finanzrichtlinien die Bücherei transparent zu finanzieren hat. Die ULB bringt durch ihre Außenoptik oft interessante Finanzierungs- und Verwaltungsmodelle ins Spiel, die oft trotz geringer Ressourcen eine Menge bewirken können.

Betreuung der Büchereien vor Ort (Recyclen, Updaten)

Nach einem Upgrade-Zyklus der öffentlichen Büchereien, wonach sie etwa alle zehn Jahre erneuert werden sollen, unterstützt die ULB diese vor Ort beim Bestandsaufbau, bei der Bestandserneuerung und bei der Bestandssichtung.

Adjustierung des Tiroler Büchereiplans

Koordination mit der Kulturabteilung des Landes zwecks Subventionen, Statistiken und Schwerpunktprogrammen zur Förderung des Lesen in den öffentlichen Büchereien.

Im Alltagsgeschäft der ULB werden schließlich abgewickelt:

- Leserelevante Veranstaltungen, Präsentationen, öffentliche Moderationen
- Medien-, Presse- und Kontaktarbeit
- Campus-interne Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Lesen
- Rezensionstätigkeiten
- Betreuung der Grauen Literatur / Tirolensien
- Kontakt zur Tiroler Gegenwartsliteratur (AutorInnen, VerlegerInnen, Leseclubs u.a.)
- Leserelevante Updates zum Kooperationsvertrages zwischen Land Tirol und ULB

Ausblick

In den nächsten zehn Jahren wird sich zumindest in den kleineren und mittelgroßen Orten eine verstärkte Kooperation zwischen Schulbibliotheken und öffentlichen Büchereien durchsetzen.

Die realistisch-ideale Bibliothek der Zukunft wird vieles beibehalten, was wir in der Gegenwart schätzen.

Sie wird sich vielleicht in einem kühnen Ablauf präsentieren:

- Von sieben bis siebzehn Uhr wird sie eine lernende, kreative, emotionale Bibliothek sein, die ein Zentrum für Unterrichts- und Nachmittagsbetreuung ist.
- Zwischen siebzehn und achtzehn Uhr wird gelüftet und gereinigt.
- Ab achtzehn Uhr ist die Bibliothek die gute Bücherei unserer Kindheitstage, in der wir Erwachsene bis ins hohe Alter lesen.

Literatur und Links

BVOE Leitbild: <https://www.bvoe.at/epaper/leitbild>, abgerufen 10/07/14

Buchland Tirol. 1980 - 1990; Südtirol, Nordtirol, Osttirol; Literatur-Handbuch und Tirolensien-Verzeichnis / [Hrsg.: Südtiroler Landesregierung, Assessorat für Schule und Kultur für die Deutsche und Ladinische Volksgruppe, und Amt der Tiroler Landesregierung, Kulturabteilung. Bearb.: Ferruccio Delle Cave]. Bozen 1991.

Wolfgang Fitzinger, Robert Saxer, Helmuth Schönauer: Aufgaben und Funktionen von BibliothekarInnen - Lesestoffe und literarischer Markt - Lesen und kommunikative Formen. Ausbildungsunterlagen für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen in Österreich Bd 2. Wien: Bundesministerium für Unterricht und Kunst 1991.

- Susanne Halhammer, Lesezeichen: <http://www.uibk.ac.at/ulb/service/buecherei/lesezeichen/in dex.html>, abgerufen 10/07/14
- Johann Holzner / Sandra Unterweger (Hg.): Schattenkämpfe. Literatur in Osttirol. Innsbruck 2006. ISBN 3-7065-4199-8
- Leselandschaft: <http://www.biblio.at/leselandschaft>, abgerufen 10/07/14
- Lesen in Tirol: <http://lesen.tibs.at>, abgerufen 21/08/14
- Stefan Neuhaus: Literaturvermittlung. Konstanz: UVK-Verl. 2009. (= UTB 3285) ISBN 978-3-8252-3285-6
- Klaus Niedermair: Recherchieren und Dokumentieren. Der richtige Umgang mit Literatur im Studium. Konstanz: UVK Verlag 2010. (= UTB 3356) ISBN 978-3-8252-3356-3
- Monika Schneider, Jahresbericht ULB 2013: http://www.uibk.ac.at/ulb/ueber_uns/statistische_daten/jabe-ulb_2013.pdf, abgerufen 10/07/14
- Helmuth Schönauer: Essig und Oel. Materialien zur Tiroler Gegenwartsliteratur, Innsbruck 1988. ISBN 3-900862-06-0
- Helmuth Schönauer: Rotz und Wasser. Materialien zur Tiroler Gegenwartsliteratur 1988-1999, Innsbruck 1999. ISBN 3-7066-2195-9
- Helmuth Schönauer: Blitz und Koma. Materialien zur Tiroler Gegenwartsliteratur 2000-2014. Innsbruck, Wien 2014. ISBN 978-3-902873-52-1
- Tirolensien: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tirolensien>, abgerufen 10/07/2014